

„Herausragender Politiker, wunderbarer Mensch“

Bewegender Abschied vom Neuöttinger Altbürgermeister Willi Wurm – „Er war seiner Zeit um Jahrzehnte voraus“

Neuötting. Mit einer bewegenden Trauerfeier haben die Stadt Neuötting und der Landkreis Altötting gestern Abschied von Willi Wurm genommen. Der Neuöttinger Altbürgermeister war wie berichtet am Samstag im Alter von 92 Jahren gestorben.

Stadtpfarrer Heribert Schauer zelebrierte den Trauergottesdienst in der voll besetzten Kirche St. Nikolaus in Konzelebration mit Bruder Marinus Parzinger, Ludwig Samereier aus Reischach, Wolfgang Reincke aus Tann und Pater Joseph. Musikalisch gefühlvoll umrahmt wurde die Messe vom Edinger Vierg'sang. Vor dem Altarbereich war ein Foto des verstorbenen Altbürgermeisters und Ehrenbürgers von Neuötting aufgebaut, an einem Gerüst, mit dessen Hilfe zurzeit Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, hing die Neuöttinger Stadtfahne.

Mit der Pfarrei war er stets eng verbunden

Pfarrer Schauer charakterisierte den Verstorbenen so: „Der Willi war ein zutiefst gläubiger Mensch!“ Als Politiker habe er fachliche Kompetenz, Problembewusstsein, visionäres Denken und Heimatliebe mitgebracht. Doch habe man bei ihm auch stets gewusst, welchen geistigen Horizont er als gläubiger Katholik mitbringe.

Willi Wurm stammte aus „einfachen Verhältnissen“, wie er selbst stets sagte: Der Sohn eines Bahn-Mitarbeiters und späteren Wacker-Angestellten sollte eigentlich den Hof eines Onkels übernehmen, was dann aber nicht zustande kam. „...zum Glück für uns in Neuötting“, wie Schauer hinzufügte: Denn so wurde er 1944 Lehrling, dann Angestellter der Stadtverwaltung, schließlich Stadtrat und, von 1976 bis 1996, Erster Bürgermeister.

Eng verbunden war Wurm mit der Pfarrei, vor allem der Kolpingsfamilie, der er 72 Jahre angehörte. Er brachte sich auch beim Kolping-Chor und beim Kirchenchor ein und war Vorsitzender des Pfarrgemeinderats.

Bei all seinem Wirken hätten ihm stets die Kleinen und Schwachen besonders am Herzen gelegen, so Schauer: Er habe sich für das Paulusstift und seine Bewohner engagiert, sich im Seraphischen Liebeswerk eingebracht und sich für notleidende Menschen eingesetzt. Auch die Vereine von Neuötting und Alzgern hätten ihm viel zu verdanken. Zu Recht würden viele von ihnen nun beim Trauergottesdienst mit ihren Fahnen den Altarraum flankieren.

Der Geistliche lobte die Familie und namentlich Wurms Ehefrau Ruthilde, die ihm bei seiner Arbeit im öffentlichen Leben den Rücken freihält. Dabei blieben Rückschläge nicht aus: Zwei Töchter, Margreth 1967 und und Kathrin 2018, mussten sie ins Grab blicken. Trotzdem habe Willi Wurm an seinem Glauben festgehalten. Stolz habe es ihn gemacht, dass sein Enkel Patrick, 1990 geboren, wie er bei den Vereinen sehr präsent und in der Kommunalpolitik engagiert sei.

„Christus und Willi sind zwei Bekannte!“

Zuletzt war er durch Stürze und diverse Krankheiten eingeschränkt, wegen Corona konnte man ihm zum 90. Geburtstag nur über den Zaun gratulieren. Er musste nach einem Aufenthalt im BRK-Seniorenheim erneut ins InnKlinikum gebracht werden, wo er schließlich im Beisein der Familie „sanft hinüberschlief“, wie Schauer sagte.

Tröstlich sei, dass es für den Altbürgermeister ein Weiterleben gebe, gab sich der Geistliche überzeugt: „Christus und Willi sind



Ein langer Trauerzug bewegte sich, den Spielmanns- und Fanfarenzug voraus, von der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus über den Stadtplatz zum Friedhof.

– Fotos: Brandl

zwei Bekannte, die kennen sich“. An den Verstorbenen gewandt richtete er die Bitte, er möge vom Himmel auf seine Familie und seine Stadt schauen.

Eine Reihe von Nachrufen schloss sich an. Den Anfang machte der evangelische Pfarrer von Neuötting, Simon Stritar. Er sagte, Willi Wurm habe stets ein offenes Herz und eine offene Hand für die Bürger seiner Stadt gehabt, so auch für die evangelische Gemeinde. Auch bei deren Veranstaltungen sei er vertreten gewesen. Man werde ihn in guter Erinnerung behalten.

Erster Bürgermeister Peter Haugeneder sagte, Willi Wurm werde als Mensch und als Persönlichkeit in bester Erinnerung bleiben. Sein Tod reiße eine schmerzhaft Lücke. Haugender rief noch einmal Wurms zahlreiche politische Tätigkeiten in Erinnerung und sagte, er habe sich stets durch großen Fleiß und Pflichtbewusstsein ausgezeichnet, auch schon als Beschäftigter der Stadt. In seiner Zeit als Erster Bürgermeister habe die Entwicklung der Stadt entscheidende Impulse erfahren.

Landrat Erwin Schneider bezeichnete Willi Wurm als „hervorragenden Visionär der Nachkriegsgeschichte“ in Neuötting und im Landkreis. Seine Konsequenz, Bodenständigkeit, Bescheidenheit und seine Güte seien Eigenschaften gewesen, die ihn ausgezeichnet hätten. Ihm sei es nie um Macht und Anerkennung gegangen, sondern er habe „in dienender Funktion“ etwas erreichen wollen. Besonders charakteristisch für ihn seien diplomati-

sches Handeln und stete Kompromissbereitschaft gewesen. Er habe stets das konstruktive Gespräch auch über Parteigrenzen hinaus gesucht.

Wichtige Entscheidungen, die ohne Willi Wurm nicht oder nicht in der heutigen Form zustande gekommen wären, seien der Neubau der Kreisklinik, die Errichtung der Müllverbrennungsanlage und der Bau der A 94 gewesen. Dass die Autobahn zunächst auf Neuöttinger Grund errichtet werden konnte, sei seinem enormen Verhandlungsgeschick in Grundstücksfragen zu verdanken – andernorts habe sich der Bau der Autobahn viel länger hingezogen bzw. ziehe sich noch hin. „Er war seiner Zeit um Jahrzehnte voraus“, so der Landrat über Willi Wurm.

Ihn, Schneider, habe er auf seinem kommunalpolitischen Weg begleitet und zu ihm gestanden, auch wenn die Zeiten schwieriger wurden. Wurm sei trotz seiner Machtfülle ein lebenswerter Mensch geblieben. Das habe sich auch daran gezeigt, dass er bisweilen seine Rolle herunterspielte, indem er mit seinem Familiennamen kokettierte: „Ich bin doch nur ein Wurml!“

MdB Stephan Mayer bedankte sich bei Willi Wurm für sein langjähriges Mitwirken in den politischen Gremien und seine Mitgliedschaft in der CSU seit 1955. Das „C“ (Christlich) und das „S“ (Sozial) im Namen der Partei seien für ihn eine Richtschnur gewesen. Wurm sei ein herausragender Politiker, vor allem aber ein wunderbarer Mensch gewesen. Vorausschauen und vorausdenken

seien für ihn ebenso wichtig gewesen wie das tiefsinnige Nachdenken. Für ihn, Mayer, sei Wurm ein wichtiger Ratgeber gewesen, der sich aber nie mit Ratschlägen aufgedrängt habe. Er habe stets ein offenes Ohr für die sozial Schwachen gehabt, so Mayer. Die Stadt Neuötting und der Landkreis Altötting würden ohne den Verstorbenen heute nicht da stehen, wo sie stehen, stellte er fest. „Sein Verhandlungsgeschick war legendär“, merkte der Bundestagsabgeordnete an.

Bei allem politischen Handeln habe stets der Mensch im Mittelpunkt gestanden. Sein Leitspruch habe gelautet: „Vergesst die kleinen Leute nicht!“ Er habe sein Leben in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, oft unter Hintanstellung persönlicher Anliegen und sogar der Familie. Dabei habe er wichtige Projekte auch mit Vertretern anderer Parteien vorangetrieben.

Für den Bezirk Oberbayern, in dessen Bezirkstag Willi Wurm ebenfalls lange Jahre Sitz und Stimme hatte, sprach Bezirksrätin Gisela Kriegl. Sie wies darauf hin, dass auch Franz Jungwirth, oberbayerischer Bezirkstagspräsident von 2000 bis 2008, der Trauerfeier beiwohnte. Willi Wurm sei im Bezirk daheim gewesen, habe ein echtes Interesse am Wohlergehen der Menschen gehabt. „Er prägte das Amt, das Amt prägte ihn“, merkte sie an. Ruhig, ausgeleichend und liebenswürdig sei er gewesen. Ein besonderes Anliegen sei ihm u.a. der Kauf des Klosters Seon durch den Bezirk gewesen, das so davor bewahrt werden konnte, Eigentum einer obskuren



Zusammen mit vier weiteren Priestern zelebrierte Stadtpfarrer Heribert Schauer die Trauermesse.



Die Piusbläser umrahmten die Beerdigung auf dem Neuöttinger Friedhof mit gefühlvollen Weisen.



Kanonier Thomas Holzinger schoss Salut, während am Friedhof das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang.

– Foto: Dominik Eichinger

Sekte zu werden. Willi Wurm sei ein ausgesprochen sozial denkender und handelnder Mann gewesen, stellte sie fest.

„Was bleibt: Ein Lächeln, wenn man an ihn denkt“

Gisela Kriegl erinnerte auch an Willi Wurms Leidenschaft für Musik. So sei es maßgeblich sein Verdienst gewesen, dass die Berufsschule für Musik in Altötting angesiedelt werden konnte. Was bleibe, sei „ein Lächeln, wenn man an Willi Wurm denkt“, stellte sie fest.

Für die CSU trat Neuöttings Zweiter Bürgermeister Horst Schwarzer ans Rednerpult. Er erinnerte daran, dass der Beginn seiner Mitgliedschaft in der Partei auch mit Schwierigkeiten verbunden war: So hatte man ihn für bei der Nominierungsversammlung für die Kommunalwahl 1956 auf Platz 6 gewählt. Tags darauf verlangten Parteifreunde von ihm, er solle diesen Platz für andere räumen. Wurm weigerte sich. „Junger Mann, Sie müssen noch viel lernen“, meinte der Kontrahent. „...aber nicht von Ihnen“, versetzte Wurm, stand auf und ging. Diese Geradlinigkeit und der Mut zur Ehrlichkeit hätten ihn geprägt.

Für den gläubigen Katholiken gehörte der sonntägliche Gottesdienst dazu, später ging er in sein Dienstzimmer im Rathaus – und am Montag hatte er dann für die Mitarbeiter oft neue Aufgaben parat.

Reinhard Frauscher von der Meine Volksbank-Raiffeisenbank

erinnerte an Wurms Wirken für das Kreditinstitut: Er hatte über 40 Jahre Sitz und Stimme in deren Vorstand. Bei Beginn seiner Tätigkeit 1957 hatte die Bank eine Bilanzsumme von 877 000 Mark und einen Gewinn von 703 Mark, am Ende 1998 eine Bilanzsumme von 1,1 Milliarden Mark und einen Gewinn von 4,9 Millionen Mark. Das entspreche einer 125 000-prozentigen Steigerung bei der Bilanzsumme. Wurm habe bei vielen Fusionen im Laufe der Jahre „kritisch und kreativ“ mitgewirkt und zahlreiche strategische Schritte der Bank umsichtig begleitet.

Stellvertretend für die Neuöttinger Vereine sprach Franz-Xaver „Fix“ Anders. „Mit Willi Wurm verliert die Neuöttinger Vereinswelt einen klugen Kopf, einen Kameraden, einen Kritiker, Verbesserer und Türöffner“, stellte er fest. Er sei in seiner Rolle als Macher, Denker, Erzähler und Zuhörer für viele unvergessen. Wenn Willi Wurm redete, hätten die Menschen zugehört – er habe die Gabe besessen, fesselnd zu erzählen. Kaum einer sei bei so vielen Veranstaltungen dabei gewesen wie er. „Wenn Neuötting ein kleines Stück Himmel hat, dann zieht da jetzt Willi Wurm ein“, stellte Anders fest.

Im Anschluss bewegte sich ein Trauerzug, der Spielmanns- und Fanfarenzug voraus, zum Friedhof. Dort spielten die Piusbläser auf. Als das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang, ließ Kanonier Thomas Holzinger oberhalb des Friedhofs drei Salutschüsse ertönen.

– aff